

Diskussion über Rolle des Lokaljournalismus

80 JAHRE NWZ Geselliger Frührschoppen am 26. April mit Abonentinnen und Abonenten im Oldenburger Core

OLDENBURG/EB – Ein besonderer Vormittag mit Geschichte und Zukunft: Im Oldenburger Core an der Heiligengeiststraße 8 findet am Sonntag, 26. April, ab 10 Uhr ein Frührschoppen zum 80. Geburtstag der Nordwest-Zeitung statt. Wir laden unsere Abonentinnen und Abonenten ein, gemeinsam mit uns zu feiern, dabei auf acht Jahrzehnte Regionaljournalismus zurückzublicken – und den Blick zugleich nach vorn zu richten.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht eine Podiumsdiskussion unter dem Titel „80 Jahre NWZ – Wie sich Journalismus verändert hat und warum Lokaljournalismus heute wichtiger ist denn je“. Darüber sprechen NWZ-Chefredakteur Ulrich Schönborn, die Spiegel- und Zeit-Journalistin Carlott Bru als Vertreterin der Generation Z sowie der Medienwissenschaftler Prof. Dr. Christian Schwarzenegger von der Uni-



Die Spiegel- und Zeit-Reporterin Carlott Bru ist Gast beim Geburtstagsfrührschoppen der NWZ. BILD: PRIVAT

versität Bremen. Die Moderation übernimmt NWZ-Redakteurin Sandra Binkenstein. Diskutiert werden Chancen, Herausforderungen und Verantwortung des Lokaljournalismus in Zeiten von Digitalisierung, Künstlicher Intelligenz und gesellschaftlichem Wandel.



NWZ-Chefredakteur Ulrich Schönborn diskutiert mit Experten über die Bedeutung des Lokaljournalismus. BILD: NWZ

Nach der Gesprächsrunde besteht die Gelegenheit, bei Snacks und Getränken miteinander ins Gespräch zu kommen, sich mit Redakteurinnen und Redakteuren auszutauschen und das Jubiläum in geselliger Atmosphäre feiern. Der Sender Oldenburg eins begleitet den Vormittag mit einer TV-Aufzeichnung.



Der Medienwissenschaftler Prof. Dr. Christian Schwarzenegger von der Universität Bremen. BILD: PRIVAT

Der Geburtstags-Frührschoppen ist kostenlos und exklusiv für Abonentinnen und Abonenten. Die Teilnahme ist auf 150 Personen begrenzt. Deshalb ist eine verbindliche Ticketbuchung unter www.ticketmaster.de, unter der Tickethotline: 0441/9988 7766 oder in den NWZ-Geschäftsstellen erforderlich.



Modert die Diskussion zum Thema Lokaljournalismus: NWZ-Redakteurin Sandra Binkenstein. BILD: NWZ

Einlass ist ab 9.15 Uhr, Beginn der Veranstaltung um 10 Uhr. Die erste Ausgabe der Nordwest-Zeitung erschien vor 80 Jahren am 26. April 1946. In den Wirren der Nachkriegszeit suchten die Menschen nach Orientierung, nach Lebenshilfe und Perspektiven. Verleger Fritz Bock ergriff die Initiative und wagte die Gründung der ersten deutschen Nachkriegszeitung im Nordwesten des von Krieg und Nazi-Terror geschundenen Landes. Wichtigste Voraussetzung dafür war neben Unternehmerrgeist und Risikobereitschaft die Zustimmung der britischen Militärbehörden. Gegen Fritz Bock gab es seitens der Briten weder politische noch fachliche Vorbehalte. Als Verleger erhielt er 1946 gemeinsam mit dem Journalisten Joachim Papst die Zeitungslizenz Nummer 39. Sie bildet die Grundlage für die inzwischen 80-jährige Erfolgsgeschichte der NWZ.

15-Jährige rasen durch die Nacht



Symbolbild.

DPA-BILD: SEEGER

OLDENBURG/LR/RH – Drei 15-Jährige haben sich in der Nacht von Samstag auf Sonntag in Oldenburg eine Verfolgungsjagd mit der Polizei geliefert. Wie die Polizei mitteilte, flohen die Jugendlichen gegen 2 Uhr mit einem VW Tiguan vor einer Verkehrskontrolle. Zuvor hatten Zeugen die Polizei alarmiert, da der minderjährige Fahrer ohne Führerschein unterwegs war. Eine Streife entdeckte das Fahrzeug auf der Ammerländer Heerstraße, wo es mit überhöhter Geschwindigkeit fuhr. Die Anhalte-Signale der Polizei wurden ignoriert, und der Fahrer beschleunigte weiter, überfuhr dabei auch eine rote Ampel.

Schließlich verloren die Beamten das Auto aus den Augen. Bei Fahndungsmaßnahmen wurde das Auto schließlich geparkt aufgefunden, zwei der Jugendlichen konnten in der Nähe festgenommen werden. Ein dritter Tatverdächtiger wurde später ermittelt. Gegen die Jugendlichen wurden Ermittlungsverfahren wegen eines verbotenen Kraftfahrzeugfahrens und Fahrens ohne Fahrerlaubnis eingeleitet. Sie wurden nach Abschluss der Maßnahmen an ihre Erziehungsberechtigten übergeben. Die Polizei sucht jetzt insbesondere andere Verkehrsteilnehmer, die durch die Flucht möglicherweise gefährdet wurden. Hinweise nehmen die Beamten unter der Rufnummer 0441/7904115 entgegen.

Wie KI Ärzten hilft und wo sie scheitert

MEDIZIN Experten diskutieren über Chancen und Grenzen von Künstlicher Intelligenz

VON ANJA BIEWALD

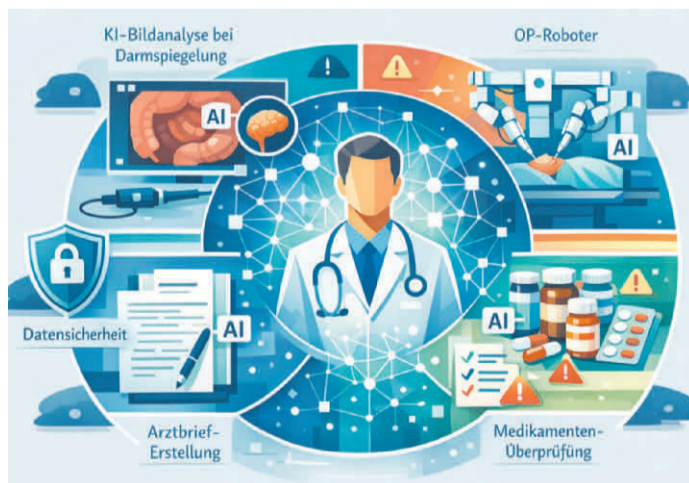
OLDENBURG – Künstliche Intelligenz in der Medizin: Was kann sie? Wo sind Grenzen? In manchen Bereichen ist sie schon die rechte Hand des Arztes, in anderen hat sie das Potenzial, Fachkräften Arbeit abzunehmen und für Entlastung zu sorgen. Vieles muss (und wird wahrscheinlich) KI noch lernen, und bei manchen Aufgaben versagt sie – vor allem dann, wenn der Mensch gefragt ist. Fünf Experten aus der Gesundheitsbranche haben für I2b, ein Innovations-, Wirtschafts- und Wissenschaftsnetzwerk in Nordwestdeutschland, ihre Standpunkte, Erfahrungen und Perspektiven für „Gesundheit 4.0 – KI in der modernen Medizin“ zusammengefasst.

DER PROFESSOR FÜR INNERE MEDIZIN

Prof. Dr. Mark Ellrichmann ist Professor für Innere Medizin mit Schwerpunkt Gastroenterologie am Department für Humanmedizin der Universität Oldenburg und Klinikdirektor der Universitätsklinik für Innere Medizin am Oldenburger Klinikum. Sein Schwerpunkt ist die Gastroenterologie und mit KI arbeitet er schon seit Jahren: „Kernthema ist die Bilderkennung. KI ist Standard bei jeder einzelnen Darmspiegelung.“ Die KI gleiche in Echtzeit während einer Untersuchung die aktuellen Aufnahmen mit rund 20 Millionen gespeicherten Bildern ab. „Wir übersehen ca. ein Viertel der Polypen, mit der KI erkennen wir zehn bis 15 Prozent mehr.“ KI könne durchgängig mit der gleichen Aufmerksamkeit arbeiten, „das kann ich nicht“. Großes Potenzial sieht er auch in Bezug auf die Entlastung von Fachkräften: „KI kann Medizin wieder menschlich machen,



Experten äußern ihre Meinung zu KI in der modernen Medizin (v.l.): Prof. Dr. Djordje Lazovic, Prof. Dr. Mark Ellrichmann, Dr. Christian Ahlers, Jan-Philipp Kuhlmeier und Dr. Michael Buschermöhle. BILD: ANJA BIEWALD



Künstliche Intelligenz bietet in der Medizin viele Chancen, vor allem in der Bildanalyse sind KI-Anwendungen weit entwickelt.

BILD: ANJA BIEWALD VIA CHATGPT

weil mehr Zeit für die Patienten da ist.“ So könnten in Echtzeit Patientengespräche mitgeschnitten und der Arztbrief erstellt werden. „Ich tippe jeden Befund, das ist Zeitvernichtung auf irrsinnigem Niveau.“

DER EXPERTE FÜR MEDIZINTECHNIK

Dr. Michael Buschermöhle ist Geschäftsführer des klinischen Innovationszentrums

für Medizintechnik in Oldenburg: Kommt KI zur Anwendung, geht es auch um Haftungsfragen. „Der Arzt muss am Ende entscheiden. Das wird sich aber ändern: Hersteller werden Verantwortung übernehmen müssen. Es wird irgendwann selbst operierende OP-Roboter geben.“ Buschermöhle findet es richtig, dass KI-Anwendungen als Medizinprodukt in Europa reguliert sind – auch wenn es die Innovation etwas bremst. „Sie

können trotzdem weitertrainiert und dann neu zugelassen werden. Auch wenn das länger dauert, aber KI muss sicher sein.“ Was die Sicherheit von digitalen Anwendungen angeht, ist ihm die allgemeine Angst vor Hackerangriffen bewusst. Er befürwortet es deshalb, „möglichst viel lokal laufen zu lassen und nicht alles cloudbasiert zu nutzen“.

DER VORSITZENDE DER ÄRZTEKAMMER

Prof. Dr. Djordje Lazovic ist Orthopäde und Vorsitzender der Ärztekammer Niedersachsen in Oldenburg. Für ihn steht fest, „Sicherheit und Qualität für die Patienten müssen im Vordergrund stehen“. Er ist in der Datenanalyse von der Leistungsfähigkeit von KI überzeugt – vor allem im Bildbereich. Aber: „Wir haben unterschiedliche KI, es gab in anderen Bereichen auch eine hohe Anzahl an Fehldiagnosen, teils bis 30 Prozent.“ Entlastung verspricht er sich im Bereich der Dokumentationspflichten, und auch als Alarmsystem könne KI gut funktionieren:

Sie könnte Medikamente einzelner Patienten abgleichen in Bezug auf Neben- und Wechselwirkungen.

DIE HALTUNG DER KRANKENKASSE

Jan-Philipp Kuhlmeier vertritt die Barmer in Oldenburg. Er sieht KI als Chance in der Verarbeitung von wiederkehrenden Vorgängen und nennt als Beispiel die Flut an Anträgen zur Befreiung von Zuzahlungen jeweils zum Jahreswechsel. Aber auch Suchen mit einer KI nach Behandlungsfehlern seien möglich. Und: Krankenkassen könnten KI nutzen, um Mitgliedern „gezielte Vorsorgeangebote zu machen“.

DER AUGEN-UND LASERSPEZIALIST

Dr. Christian Ahlers ist Inhaber von „Die Augenpartner“ – Smarteye GmbH & Co. KG, einer Praxis in Oldenburg, die auf Augenspezialisten und Laserbehandlungen spezialisiert ist. Ahlers spricht von einer Revolution in der Diagnostik durch KI: „Bildanalyse verändert Abläufe in einer Praxis. KI verarbeitet Untersuchungsdaten und führt zu Risikobewertungen, ob ein Patient krank ist oder nicht.“ Dadurch kämen weniger Gesunde in die Praxen. Auch sieht er durch KI eine Revolution im OP: Die Datenanalysen seien so gut, dass eine Linsen-OP in 48 Sekunden Geschichte sein kann. Ein Blackout in Form eines Stromausfalls hingegen bereitet ihm Sorge: „Dann sagen sie den ganzen OP-Tag ab.“ Für Praxen sieht er KI-Assistenten als zukunftsweisend für die Terminkommunikation an: „Wir werden es nicht schaffen, alle Plätze menschlich zu besetzen.“ Ahlers sagt aber auch: Noch seien die Systeme fehlerhaft.